

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Ländscheid, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radvormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 262
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : : gebracht Mark 1,92 : : : : :
Halver
Dienstag, den 7. November

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1911

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zur Förderung des Luftfahrzeugwesens werden im nächsten preussischen Staatshaushaltsplan Mittel gefordert werden, damit den technischen Hochschulen, an denen bisher Vorlesungen, Versuche mit Modellen usw. stattfanden, weitere Ausgestaltungen in dieser Hinsicht möglich sind. Besonders sollen die Hochschulen in München, Hannover, Göttingen und Charlottenburg berücksichtigt werden. In Charlottenburg sollen Einrichtungen getroffen werden, die es dem Major v. Barieval ermöglichen, Versuche praktischer Art in größerem Umfange anzustellen. Unabhängig davon finden Erwägungen statt, die sich mit der Frage der Schaffung einer Reichsversuchsanstalt befassen.

• Der Rücktritt des Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Vindequist erregt die diplomatischen Kreise beinahe mehr als das Moroffo-Abkommen, das nicht nach dem Staatssekretärs Sinne ist. Wie aus verschiedenen offiziellen Auslassungen zu entnehmen ist, hat man ihn bei den Verhandlungen in achtungsvoller Weise übergangen, weil man seine Unentschlossenheit unliebsam empfand. Zu seinem Nachfolger ist vorläufig der bisher in Berlin eingetroffene bisherige Gouverneur von Samoa, Dr. Solf, ernannt. Dr. Solf bekleidete dies Amt schon seit zehn Jahren. Er ist als Sohn eines Berliner Stadtverordneten am 5. Oktober 1862 geboren, studierte Philosophie, dann Jurisprudenz, war in Kallutta und später in Ostafrika im Auftrage des Auswärtigen Amtes beschäftigt und wurde, als 1900 Samoa an Deutschland überging, zum Gouverneur daselbst ernannt. Es kam zwar zu verschiedenen Zwistigkeiten zwischen ihm und den Farmern, ernste Unruhen sind aber nicht vorgekommen, was zum Teil ein Verdienst des Gouverneurs ist.

China.

• Während in Peking über die Verfassung verhandelt wird, gehen die Aufständischen im Süden immer weiter vor. Jetzt sind sie sogar in Schanghai eingedrungen. Die Chinesenstadt und das dicht außerhalb gelegene Arsenal von Kiangnan sind fast ohne Schwertstreich in die Hände der Rebellen gefallen. Die 1500 Mann starke Garnison des Arsenals ging ohne weiteres zu den Aufständischen über. Der Taotai ließ, um das Gesicht zu wahren, von seiner Leibwache eine Salve in die Luft abfeuern und flüchtete dann in das Europäerviertel. Das Regierungsgebäude wurde von den Rebellen niedergebrannt. An die Konsuln richteten die Revolutionäre die Meldung, daß die Chinesenstadt jetzt ihrer Oberhoheit unterstehe.

Aus In- und Ausland.

Hannover, 4. Nov. Das Herrenhausmitglied Klemperer wurde in einer Vertrauensmännerwahl der Mittelstandsvereinsung als Reichstagskandidat dieser Partei für den achten hannoverschen Wahlkreis Hannover-Linden aufgestellt.

Darmstadt, 4. Nov. Bei den Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen sind gewählt: 6 Angehörige des Zentrums, 6 Bauernbündler, 4 Sozialdemokraten, 3 Nationalliberale und 2 Angehörige der fortschrittlichen Volkspartei. Am 17. November finden 12 Stichwahlen statt.

Duisburg, 4. Nov. Vertreter der Konservativen, der Deutschsozialen und der Christlichsozialen sowie der Rechts-

nationalliberalen des Reichstagswahlkreises Duisburg-Oberhausen haben dem Feldmarschall Graf Daeleler die Reichstagskandidatur angeboten. Graf Daeleler hat unter der Bedingung angenommen, daß er im Fall seiner Wahl sich keiner Partei anschließen, sondern sein allen Deutschen bekanntes Programm vertreten werde.

Belgrad, 4. Nov. Anlässlich des Königsbesuchs in Paris wird der Präsident dem König die neu gestiftete Medaille für Veteranen des Deutsch-Französischen Krieges verliehen, den der König auf französischer Seite als freiwilliger Offizier mitmachte.

Hof- und Personalmeldungen.

• Staatssekretär v. Vindequist ist infolge der Aufregungen der letzten Tage leicht erkrankt.

• Der preussische Kultusminister von Trott zu Solz und der neu ernannte Unterstaatssekretär v. Chappuis sind einer Jagdeinladung des kaiserlichen Hofes in Breslau gefolgt.

• Der Fürst und die Fürstin v. Bülow sind als Gäste der Königinmutter Margherita von Italien auf einige Tage im Schloß Stupinigi (Provinz Turin) eingetroffen.

Der italienisch-türkische Krieg.

Annexion auf dem Papiere.

An alle italienischen Botschaften hat der italienische Minister des Auswärtigen San Giuliano eine Depesche gerichtet, in welcher er mitteilt, daß jeder weitere Widerstand der Türken in Tripolis unwirksam gemacht ist, daß daher ein königliches Dekret Tripolis und Cyrenaika als „endgültig und unüberwindlich“ annehmbar erklärt, so daß sie aufhören, einen Teil des türkischen Reiches zu bilden. Dieses königliche Dekret lautet wörtlich:

Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Cyrenaika werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen Bestimmungen für die Verwaltung der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Erlasse regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden.

Was diese Verfügung so merkwürdig macht, ist, daß die Tatsachen in Tripolis so stark in Widerspruch mit der für eine solche Bestimmung notwendigen Voraussetzung stehen. Tripolis ist durchaus nicht beherrscht von Italien, im Gegenteil, es kann möglich werden, daß die Italiener wieder hinausgedrängt werden.

Protest gegen die italienischen Grausamkeiten.

Die türkische Regierung hat bekanntlich an alle Regierungen der Haager Konferenz von 1907 eine Note gerichtet, in welcher sie sich gegen die Grausamkeiten der Italiener wendet. Sie weist auf Artikel 1 und 2 der Vorschriften, betreffend Kriegsgebräuche, hin, worin die Bevölkerung, welche vor der Okkupation eines Landes freiwillig zu den Waffen greift, als kriegsführender Teil anerkannt wird. Durch seine Handlungsweise gegen die Bevölkerung von Tripolis und Benghasi hat Italien, so heißt es in der Note, die von ihm selbst zugelassenen Grundsätze mit Füßen getreten.

Das Gewissen der Welt schreit vor Entsetzen bei den von unparteiischen Zeugen veröffentlichten Einzelheiten über die Kriegsführung der Italiener, welche die

Bewohner der Dörfer bei Tripolis ohne Unterschied des Alters und Geschlechts unbarmherzig niedergeschossen haben, weil einige patriotische Osmanen in Tripolis die um die Befreiung der Stadt kämpfende Armee hatten unterstützen wollen.

Der italienische Generalstab, so fährt die Note fort, ließ Tod und Verderben unter die Einwohner säen, Unschuldige niederschießen und kranke Türken in Massen auf die Schiffe bringen. Die Porte würde sich für berechtigt halten können, die Vorschriften der Haager Akten gegenüber Italien nicht zu beachten, sie schlug diesen Weg aber nicht ein, vermied es, die Waffen der Italiener aus dem Lande zu weisen, gab Befehl, die in Gefangenschaft geratenen Italiener gut zu behandeln und sich nicht an den in der Türkei lebenden Italienern zu vergreifen. Die Note betont schließlich, die Porte erfülle mit ihrem Protest gegen die Grausamkeiten und Missetaten der Italiener nicht nur eine Pflicht der Selbstverteidigung, sondern auch eine höhere Pflicht gegenüber den solidarischen Nationen, weil die Zivilisation der Gegenwart Gefahr laufe, ein leeres Wort zu werden.

Neue Angriffe.

Auf die östliche Front der Italiener machten über 200 Araber und einige Abteilungen türkischer Truppen einen Angriff, der von zwei Kompanien des 68. Infanterie-Regiments zurückgewiesen wurde. Es wurde sehr lange geschossen, auch die Schiffsgeschütze griffen ein, aber es war meist nutzlose Munitionverschwendung. Das zeigt sich als typisch bei allen diesen Kämpfen. Typisch ist auch, daß von Rom aus stets Siege der Italiener, von Konstantinopel aus Siege der Türken in denselben Kämpfen gemeldet werden. So hat in Gulliana bei Benghasi ein Kampf stattgefunden, von welchem die Italiener behaupten, daß sie Sieger seien. Aber die Türken melden folgendes darüber:

In Gulliana bei Benghasi griffen die Araber die Italiener auf zwei Seiten an. 150 Italiener wurden getötet. Die Araber eroberten 400 Gewehre und zwei Kanonen. Die Schiffe konnten wegen des heftigen Sturmes nicht eingreifen und auch die flüchtigen Truppen nicht an Bord nehmen. Ein Versuch der Italiener, in Suvari bei Tripolis Truppen zu landen, mißlang, sie erlitten große Verluste.

Nach den bisherigen Erfahrungen mit italienischen Siegesberichten wird man gut tun, eher die türkische Meldung als richtig anzusehen.

Revolution in China.

Der Pöbel als Herr.

Herr der Situation sind augenblicklich weder die Kaiserlichen noch die Rebellen. Weder Zintching noch Yuan-Schikai haben die Regierungstruppen fest in der Hand, und Vjunanhung, der Führer der Aufständischen, dürfte sich in ähnlicher Lage befinden. Denn der Brand von Hankau war keine militärische Notwendigkeit. Die Rebellen werden Hankau radikal vernichten und weder die Zollgebäude noch das Postgebäude noch die Schiffahrtsanlagen verichonen. Siebzehn Mandchufrauen wurden

es trotzdem für meine Pflicht, Dich zu warnen, weil ich Du so gerne all das herbe Leid ersparen möchte, das Du im Begriff bist, über Dich heraufzubeschwören!

War es der ungestüme Schlag seines eigenen Herzens, das Säusen des Blutes in seinen Ohren, das Huden verhinderte, ihre Erwiderung zu verstehen? Oder hatte sie wirklich so leise gesprochen, daß er ihre Worte nur wie ein undeutliches Gemurre vernahm? Er war in einer unbefriedigenden, verzehrenden Aufregung, in einem Zustande, der von völliger Sinnlosigkeit wahrlich kaum noch zu scheiden war. Seine durch den Brautweineinbruch beschränkte Denkfähigkeit und seine Unkenntnis der vorausgegangenen Ereignisse hatten ihn von dem belauschten Gespräch nur so viel mit Gewißheit begreifen lassen, daß Marie von Brendendorff eine tödliche Verleumdung angetan worden war und daß ihr Besucher sie hüten wollte, Vergeltung für dieselbe zu üben. Das allein wäre schon mehr als hinreichend gewesen, um dem gärenden Groll in seinem Innern eine bestimmte Richtung zu geben. Aber es war noch etwas anderes da, das seine sonst so schone, furchtsame Natur aufstachelte bis zur Raserei! Das war der warme, herzliche, ja fast zärtliche Klang, den die letzten Worte des Unbekannten gehabt hatten, — das war die blitzartig durch sein blutüber-schwemmtes Gehirn zukende Vermutung, daß jener nur dann nach trachte, Marie ihrer Kunst abwendig zu machen, um sie für sich selber zu gewinnen.

Es kam ihm nicht zu klarer Erkenntnis, daß es Eifersucht, leidenschaftliche, wilde, unbezähmbare Eifersucht sei, welche ihn da packte und schüttelte wie einen Fieberkranken das beginnende Delirium; er war ja überhaupt nicht mehr imstande, irgend etwas zu erkennen oder zu erwägen. Selbst die Schärfe seiner Sinne schien eine erhebliche Einbuße erlitten zu haben; denn obwohl er noch immer angestrengt lauschte, vermochte er doch nur noch einzelne, abgerissene Worte zu verstehen. Der Unbekannte war es, der jetzt fast ausschließlich sprach. Er mochte Marie die Gefahren, die Vitternisse, die unaussprechlichen Enttäuschungen schildern, denen sie sich aussetzte, wenn sie auf ihrem Entschluß beharrte, — und daß sie ihm so gedulbig lauschte, daß sie ihn kaum ein einziges Mal mit leisem Einwurf unterbrach, erfüllte Marie mit der wahnsinnigen Angst, der andere könnte ihren Widerstand wirklich besiegen, könnte sie wirklich gefügig machen für seine schändlichen Wünsche.

Aber endlich — nach einer Zeit, deren Dauer der Harrende nicht zu schätzen vermochte, weil sie ihn in seiner atemlosen Spannung eine nimmer endende Ewigkeit dänkte — hörte er doch Marie sagen:

(Fortsetzung folgt.)

Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Da — nun endlich sprach sie, aber sie sprach mit gedämpfter Stimme, unsicher und beinahe zaghaft.

„Von alledem also soll ich Deiner Meinung nach nichts bestreiten? — Nicht einmal das bescheidene Talent, das wenigstens die Möglichkeit eines Erfolges offen ließe! Nun wohl, vielleicht hast Du recht! Aber wenn es weder die Vereinerung für die Kunst noch der unwiderstehliche Drang des Geistes war, der mich zum Theater geführt hat, so muß es wohl eine andere, schwer wiegende Veranlassung gewesen sein — ein Beweggrund, der mächtiger und zwingender war als jene.“

„Und kannst Du zweifeln, daß ich ihn erriet — in demselben Augenblick erriet, als ich Deinen Namen auf dem Romodienzettel las? Nicht um der Kunst willen und nicht um Dir aus eigener Kraft Dein Leben zu gestalten, tatest Du diesen verhängnisvollen Schritt, sondern Du tatest ihn, um eine unerhörte Verleumdung auf unerhörte Weise zurückzuführen, — Du tatest ihn, weil Du wußtest, daß Du meinen Vater und sein Haus nicht empfindlicher treffen könntest als mit diesem Schlag.“

„Und dürftest Du mit mir rechten, wenn dies die Wahrheit wäre? — Ja, man hat mir im Hause des Generals von Brendendorff, unter seinen Augen wie unter den Deinigen, eine unerhörte, eine tödliche Verleumdung zugefügt, und da niemand seine Hand erhoben hat, den Schimpf zu rächen, den man einem vertrauten, hehlosen Mädchen angetan, wer wollte es mir wehren, nun selbst Vergeltung zu üben? Es ist ja nichts Unrechtes, kaum etwas Unweibliches, was ich damit tue. Ich denke nicht daran, einen Weg zu kreuzen, und ich werde Euch gewiß nicht hindern, mich zu verleugnen, wie Ihr meinen Bruder verleugnet habt.“

„Aber Du weißt sehr wohl, daß von solcher Verleugnung nicht die Rede sein könnte, nachdem Du nicht nur den Besuchern unseres Hauses, sondern fast der ganzen Berliner Gesellschaft als eine nahe Verwandte meines Vaters bekannt geworden bist. Herr Glodwig Rainer, der Dir allem Anschein nach so bereitwillig den Weg auf die Bühne seines Theaters gebietet hat, wußte gut genug, wo dabei der Vorteil für ihn liegen würde. Am Tage Deines ersten Auftretens werden das Parkett und die Logen des Schiller-Theaters ohne Zweifel überfüllt sein von jenen guten Bekannten, die an dem Unge-mach ihrer lieben Freunde einen noch viel frohlicheren Anteil nehmen als an ihrem Glück.“

Mit eigenen Augen wird jeder einzelne sich überzeugen wollen, daß die Debutantin, welche ihren Namen mit gepreisten Buchstaben in den Zeitungen und an den Straßenecken bekannt machen ließ, dieselbe Baroness Marie von Brendendorff ist, der man noch vor wenig Wochen in den vornehmsten Salons Berlins seine Huldigungen darbrachte. Man wird flütern und zischeln, und die Geschichte von einem skandalösen Vorgang auf dem großen Wohltätigkeitsbasar wird in hundert neuen Variationen und mit hundert neuen Kommentaren von einem häßlichen Munde zum andern gehen. Und mein Vater, mein Bruder, meine Schwester, sie werden während der folgenden Tage und Wochen in tausend unehdigen Fragen, tausend harmlosen Auspielungen unzählige von jenen schmerzhaften Nabelstichen empfangen, die unerträglich sind als ein tief gehender Schmerzstoß. Was könnte ihnen da alles Verleugnen und Beschönigen frommen? — Du wirst Deine Rache haben, grausamer und vollständiger, als irgend ein Mann sie statt Deiner nehmen könnte.“

„Soll ich Mitleid haben mit denen, die ohne Mitleid waren für mich? — Ihr Hochmut hat mich in den Staub getreten, — sollte es mich nicht freuen, sie gerade in ihrem Hochmut getroffen zu sehen?“

„Nein, es sollte Dich nicht freuen, Marie,“ klang es ernst und fest zurück, „und ich weiß, daß es Dich im Grunde Deines Herzens unmöglich freuen kann. Eine Vergeltung träge ist in seinem Leichtsinne fest genug gepanzert, um die kleinen vergifteten Pfeile der Bosheit und der häßlichen Schadenfreude leicht von sich abzuwischen, meine arme Schwester aber wird schwer von ihnen zu leiden haben, um so schwerer, als sie Dich aufrichtig liebte.“

„Du weißt Dich Deiner Aufgabe mit meisterlichem Geschick zu entledigen, Lothar. Dein Vater hätte seine Sache wahrlich keinem besseren Anwalt übertragen können.“

„Ich bin nicht gekommen, um meines Vaters Sache wahrzunehmen, Marie! Er weiß von meinem Hiersein so wenig als meine Geschwister, und sie werden durch mich nie davon erfahren. Was mein Bruder Dir angetan, hat auch mich mit Groll und Verachtung gegen ihn erfüllt, und ich würde keinen Finger rühren, Dich an der Ausübung Deiner Rache zu hindern, wenn nicht derselbe Schlag, welcher jene verwunden soll, Dich selber vernichten könnte. Der Weg, den Du gehen willst, ist ein Weg ins Verderben; denn die Welt der Klüften wird niemals die Deine werden können — niemals! Dein Bruder hat es abgelehnt, Dir hindernd entgegenzutreten, wie ich es von ihm verlangte, und ich zweifle nicht, daß er es aus den rechtlichsten Beweggründen getan. Ich aber hielt

gefangen genommen, von denen fünf getötet wurden. Die Führer der Aufständischen erklärten, sie seien gezwungen gewesen, diese Hinrichtungen zu gestatten, um ihre Soldaten und den Pöbel zufriedenzustellen, und versprachen, keine Wandschüss mehr töten zu lassen. Die Handelschiffe können an Wuhu nicht vorbeifahren, da eine Wegnahme zu befürchten ist.

Schutz der Europäer.

Die Europäer hegen Befürchtungen, daß das Plündern, Brennen und Morden sich auch auf ihre Niederlassungen erstrecken könnte. Die Kaiserlichen verlangten, daß den Ausländern verboten werde, die Niederlassungen zu verlassen. Der britische Konsul gab daraufhin bekannt, daß, wer diese Mitteilung mißachte, dies auf eigene Verantwortung tue.

Der deutsche Gouverneur von Tsingtau ist von Admiral Winkler in Hankau durch Funkenspruch benachrichtigt worden, daß dieser der Ansicht ist, daß die Zeit zum Eingreifen der europäischen Mächte gekommen ist und er die britische Regierung in diesem Sinne verständigt habe. Er hält es für ratsam, daß jede der interessierten Mächte sofort 1500 Mann Truppen nach Schanghai entsende.

Der große deutsche Kreuzer „Gneisenau“ hat den Befehl erhalten, nach der Rede von Wufang zu gehen zur Wahrung der deutschen Interessen in Schanghai. Seine Ankunft ist dort am 8. d. M. zu erwarten. Er wird in Nanjing durch das Kanonenboot „Tiger“ ersetzt, so daß die funktentelegraphische Verbindung Hankau—Hankow gesichert bleibt.

Wenn auch von anderer Seite gemeldet wird, daß die Fremden nicht bedroht sind, so wird man doch diese Maßregel zur Sicherung der Deutschen mit Genugtuung begrüßen.

Rebellenherrschaft in Schanghai.

Die Schanghaier Bevölkerung sieht auf seitens der Revolutionäre, die sich durch besonnenes Handeln ohne jedes Blutvergießen die Sympathien der Chinesen wie der Fremden erwerben. Es fehlt den Revolutionären aber an der einheitlichen Führung. Der Gouverneur von Sutschau ist zu den Aufständischen übergegangen, der Süden der Provinz Kiangsi, die Schanghai—Nanking-Eisenbahn, die Wufang-Forts und die Chinesenstadt von Schanghai sind in den Händen der Revolutionäre, die sich im Arsenal von Schanghai mit genügend modernen Waffen versehen und ihre Rekruten eingekleidet haben. Die chinesischen Kriegsschiffe von Schanghai haben ohne Widerstand die Revolutionsflagge gehißt. Die Bestrebungen, die Umgebung von Schanghai als neutral zu erklären, sind fallen gelassen worden, dagegen sind Bestrebungen vorhanden, die Rebellen als kriegsführende Macht anzuerkennen. In Hankau sind schon Verhandlungen eingeleitet.

Daß der Handel in Schanghai und Hankau starke Störung zeigt, liegt in der Natur der Sache.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 7. November 1911.

1874 Englischer Dichter John Milton in Bunhill Fields gest. — 1778 General Friedrich Freiherr v. Seydlitz in Ohlau gest. — 1806 Schriftsteller Theodor Mügge in Berlin geb. — 1810 Chirurg Bernhard v. Langenbeck in Nabingbittel geb. — 1842 Sänger Eugen Wura in Preßern geb. — 1895 Kunsthistoriker Johannes Overbeck in Leipzig gest. — 1908 Französischer Bühnendichter Victorien Sardou in Paris gest.

□ **Herbstsonne.** Wenn es hoch kommt, haben wir einen nebligen Tag. Sonst riecht es feucht von den Bäumen, und wie eingehüllt in einen Schleier der Behmut liegt die Landschaft da. Die grauen Nebel sind die Erzieher der Verwilderung. Der Mensch, der sich von der Minute nicht lösen kann, hat eine seltsame Begabung, schwarz zu sehen, wenn ihn auch nur ein helles Grau umgibt. Die Dinge von heute sind ihm immer die schlimmsten. Daß es bössere Stunden gab mit drängender Qual, vergißt er so leicht. Wer denkt heut noch, daß wir einen Sommer hatten mit prangenden, glühenden Sonnenlichtern? Aber die Gedächtnisschwäche ist nur unser Teil. Und im Herbst werden wir mürrisch und düster vor lauter Dämmerung. Aus diesem Wahn will uns die Herbstsonne erlösen. Sie ist die hohe Schule einer Erleuchtung zum Lichte. Wir Menschen verallgemeinern gern, und ein paar graue Tage werden den Klageruf, daß jetzt „immer“ so schlechtes Wetter ist. Da packt uns die Herbstsonne an den Ohren und lockt unsern Blick empor zu dem matten Blau des Himmels, zu den lieblich-weißen Wölkchen und zu jener goldenen Scheibe, die zwar ein wenig beschlagen ist von Tau, aber doch ahnen läßt, welche Segen spenden sie sein kann. Die Herbstsonne ist die gütige Verböhrerin; die Störerin unserer Behmut, die Erinnerung an lichte Stunden. Weiterin des Trostes, kann sie — selbst ein wenig vergrämt! — uns leicht bekehrbaren Menschen einreden, daß es überhaupt nicht wahr ist, es gäbe Herbstnebel und es gäbe eine grämliche Ergebenheit.

—* Die Zahl der von Maul- und Klauenseuche befallenen Gehöfte in Preußen war in dem Monat September dieses Jahres um mehrere Tausend zurückgegangen. In letzter Zeit macht sich jedoch wieder eine Zunahme der Meldungen über Neuanbrüche bemerkbar. Ein Teil dieser Seuchenverschleppungen ist auf den jetzt stattfindenden Abtrieb des Viehes von den Weiden, auf den Leutewechsel, auf den starken Verkehr mit Vieh infolge des Futtermangels und ähnliche Anlässe zurückzuführen.

—* Für Reisende von Wichtigkeit ist die Anordnung des Eisenbahnministers, daß die Dauer des Aufenthaltes eines Zuges von dem Schaffner nur dann ausgerufen wird, wenn sie mehr als 4 Minuten beträgt. Wenn der fahrplanmäßige Aufenthalt abgekürzt wird, ist die abgekürzte Dauer mit den Worten auszurufen: „Nur... Minuten Aufenthalt.“

—* **Feuerschäden.** Der Jahresbericht der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät stellt fest, daß im Jahre 1910 für Blitschäden von der Sozietät in 358 Fällen über 200 000 Mk. Entschädigungen gezahlt werden mußten; der teuerste Tag war der 18. August, auf den allein 50 Fälle mit 60 586 Mk. Entschädigungen entfielen. Für durch Blitz getötetes Vieh sind 5200 Mk. gezahlt worden. Insgesamt hat die Sozietät im Berichtsjahre 3 1/2 Millionen Mark Entschädigungen zu zahlen gehabt. Bemerkenswert ist dabei besonders, daß das unvorsichtige Spielen von Kindern mit Streichhölzern in 80 Fällen einen Verlust von über 115 000 Mk. gebracht hat gegen 65 000 Mk. im Vorjahre. Für vorläufige Brandstiftung waren in 117 Fällen rund 590 000 Mk., für fahrlässige Brandstiftung in 21 Fällen 63 000 Mk. zu entschädigen. Die Sozietät hat im Berichtsjahre 22 000 Mk. für Feuerwehren und Feuerlöschrichtungen und 12 000 Mk. für Anlagen von Wasserleitungen verausgabt.

—* In allen Jagdrevieren des Sauerlandes hat sich in den letzten Jahren der Rehbestand ganz bedeutend vermehrt. In den Bezirken, wo das Reh in früherer Zeit zu den Seltenheiten gehörte, trifft man jetzt Rudel von 8—12 Stücken, ein Zeichen dafür daß weidgerecht

gewirtschaftet wird. Tiere, die ausgeweidet bis zu 50 Pfund wiegen, sind durchaus keine Seltenheiten. Dagegen ist die Familie Lampe gegen frühere Jahre bedeutend zurückgegangen. In manchen Revieren haben die Jagd-anpäcker öfters bis zu 100 Krumme erlegt, jetzt sind sie zufrieden, wenn sie die Hälfte zur Strecke bringen. Man hat in Jägerkreisen schon seit Jahren versucht, durch das Aussetzen von Häsinnen, das sogenannte Wienerblut, eine Vermehrung der Hasen herbeizuführen, aber leider ist das ohne Erfolg geblieben. In den Kreisen der Nimrode sucht man vergeblich nach der Ursache dieses Mißerfolges. Dagegen haben sich die Hasen, die wilden Tauben und sonstiges Flugwild stark vermehrt und bieten dadurch einen Ersatz für die geringe Anzahl Feldhühner, die man in der diesjährigen Jagdsaison angetroffen hat. In vereinzelter Revieren kommt jetzt auch wieder die Schnepfe vor. Auch das Raubwild, besonders der Weistier Reinecke, hat sich in den verschiedenen Jagdrevieren stark vermehrt, und mancher dieser Räuber hat schon sein Leben lassen müssen. In manchen Jagdrevieren macht sich auch wieder das Schwarzwild bemerkbar. Besonders ist dieses in dem kölnischen Sauerland, in der Gegend von Brilon der Fall, wo es großen Schaden angerichtet hat.

+ **Halber.** 6. Nov. Daß oft die größte Vorsicht bei der Unterhaltung mit wildfremden Menschen geboten ist, besonders wenn solche versuchen, geschäftliche Verhandlungen irgendwelcher Art anzuknüpfen, dazu mag folgender Vorfall den Beweis liefern! Im Frühjahr ds. Js. benutzte ein Landwirt aus dem Rheinland die Bahn von Brügge bis Meinerzhagen. Während der Fahrt gesellte sich ein Burische zu ihm — dem Äußerer nach zu urteilen, ein Bauernsohn — und versuchte in fast aufdringlicher Weise, ein Gespräch anzuknüpfen, indem er sich nach Beruf, Wohnort usw. des Landwirts erkundigte. Letzterer wurde erst interessiert, als der Burische erzählte, seine Mutter, eine Gutsbesitzerin aus der Nähe Walberts, habe ihr Gut verkauft und beabsichtige nun, mit ihm nach Hamburg überzusiedeln. Sämtliches Vieh hätten die Wehger und Zuden in Meinerzhagen für einen Spottpreis erhalten, und sie seien von denen sehr überborteilt worden. Auf der Weide befände sich nur noch ein etwa ein Jahr altes Kind, das er ihm, unserm Landwirt, für den Preis von 50 Mk. überlassen wolle. Herr A., wie wir ihn nennen wollen, dem die Summe lächerlich niedrig vorkam, äußerte erst Bedenken wegen des geringen Kaufpreises und zweifelte an der Qualität des Kindes. Der Burische wußte aber so selbstbewußt und überzeugend zu reden — er hatte sich auch mittlerweile versichert, daß sein Gegenüber ausreichend Geld zur Bezahlung besaß — sodaß Herr A. ihm seine Adresse mitteilte und ihm anheimstellte, das Tier zu bringen. Eine Einladung des Burischen, von Meinerzhagen mit nach Walbert zu gehen, um von dort das Kind direkt mitzunehmen, hatte Herr A. aus verschiedenen Gründen abgeschlagen. Monate waren seitdem vergangen, und ein Junge mit einem Stück Vieh hatte sich nicht blicken lassen. Herr A. war die Geschichte bereits aus dem Gedächtnis, als er eines guten Tages zum Amt geladen und ihm dort eröffnet wurde, daß er wegen Hehlerei angeklagt sei. Darob großes Erstaunen seinerseits, daß er, ein 60jähriger, bisher unbescholtener Mann, solchen Delikt beschildigt wird und kann sich absolut eines bestimmten Falles nicht entsinnen, bis er von dem Beamten aufgeklärt wird, da wird ihm nun mitgeteilt, daß der betr. Bauernburische, ein ehemaliger Fürsorgezögling, von seinem Herrn, einen Bauern aus der Nähe Walberts, bei dem er als Knecht verdingt war, wegen unehrlicher Streiche entlassen worden sei. Er sei nun nachdem Zusammentreffen mit Herrn A. nachts zur Weide gegangen und habe sich mit einem Kind auf und davon, zum Wohnort des Herrn A. gemacht. Der Bauer, der Wind bekommen hat, habe sich mit dem Gendarm in Verbindung gesetzt und es sei ihnen gelungen, nach einigen Stunden den Burischen abzufassen. Letzterer habe nun die Sache so dargestellt, als sei er von Herrn A. zum Diebstahl überredet worden. Infolgedessen mußte gegen diesen Anzeige wegen Hehlerei erhoben werden. Wie wir aber erfahren, wird es wohl kaum zu einer gerichtlichen Vernehmung des Herrn A. kommen, und wenn es der Fall sein sollte, kann er vollständig beruhigt sein. Aber unangenehm für den Betroffenen ist die Sache immerhin, denke man nur an den Zeitverlust, evtl. entstehende Kosten etc. Ein weiterer Kommentar ist wohl nicht nötig.

* **Halber.** 7. Nov. In dem am Freitag abgehaltenen Kreistag zu Schwelm wurde einstimmig der Aufbau der Sperrmauer der Ennepetalperre beschlossen. Dieser Aufbau war bereits vor zwei Jahren befürwortet, aber nicht zur Ausführung gekommen, weil der Ruhrtal-Sperrverein, der damals ein Drittel der Kosten übernommen hatte, sich im letzten Augenblick zurückzog. Nach längerer Ausführung durch den Vorsitzenden Landrat Geh. Regierungsrat Harz, der auf die Vorteile für den Kreis hinwies, die nicht nur in ausreichenderer Wasserversorgung, sondern auch in besserer Ausnutzung der Turbinen für die elektrische Kraft bestehen, erfolgte die einstimmige Genehmigung. Die Kosten belaufen sich nach einem Angebot der Firma Dis u. Co., Düsseldorf, das diese vor 2 Jahren gemacht hat, sich aber heute noch daran gebunden hält, auf rund 500 000 Mk. und werden gemeinsam mit der Ennepetalperrenengenossenschaft getragen.

— **Schalke.** 7. Nov. Das Fußball-Wettspiel zwischen dem Verbands-Fußballklub „Schalke 1910“ und dem Fußballklub „Deutschland“ konnte am vorigen Sonntag wegen der schlechten Witterung nicht stattfinden und wird daher auf Sonntag, den 12. Novbr. 1911 verlegt. „Ball Feil“.

× **Walbert.** 7. Nov. Die diesjährige Kontrollversammlung für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Walbert findet am Donnerstag, den 9. November vorm. 11 Uhr in der Wirtschaft Turd statt, worauf hiermit nochmals besonders hingewiesen wird.

Herscheid. 4. Nov. In der Gemeinde Herscheid äscherte ein großes Schadenfeuer das Gut Niederstaberger vollständig ein. Das Gut gehört erst seit kurzem dem Fabrikanten Ahmann in Lüdenscheid.

Iserlohn. 6. Nov. Der Ankauf der Quellen des Rallerbaches, dem Gutsbesitzer Schulte-Wermingjen gehörig, durch die Stadt Iserlohn für 10 500 Mark wurde von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen.

Hagen. 6. Nov. Einen Niesenverkehr hat zur Zeit die Staatsbahnbahnverwaltung im niederheinisch-westfälischen Industriebezirk zu bewältigen. Der Verkehr wäre noch viel stärker, wenn nicht seit zwei Monaten der leidige Wagenmangel so erheblich in die Erscheinung träte. Güterzüge, die im offiziellen Fahrplan nur nach Bedarf verkehrend aufgeführt sind, müssen in regelmäßig verkehrend umgewandelt werden. Mangels genügender räumlicher Ausdehnung sind die Mehrzahl der Bahnhöfe des Industriebezirks zeitweilig derart mit Wagen überfüllt, daß die Bewegungsfreiheit, worunter der Verschleddienst zu verstehen ist, sehr darunter zu leiden hat. An den Sonntagen, wie gestern, wird dann bei aufgehobener Sonntagsruhe für kurze Zeit wieder etwas Luft zu schaffen versucht. Der Verkehr an Industrie- und landwirtschaftlichen Bodenerzeugnissen aller Art ist in diesem Herbst ungewöhnlich lebhaft. Die Belastung der Güter erfolgt durchweg bis zur Höchstgrenze. — Die Folgen des Wagenmangels machen sich übrigens auch in der Kleinbahnindustrie empfindlich bemerkbar. Verschiedene Gevelsberger Werke wurden infolge Kohlenmangels, der durch nicht genügendes Vorhandensein der Wagen entstanden ist, gezwungen, die Betriebe einzuschränken. Den Werken entstehen dadurch recht erhebliche Mehrkosten, denn wenn ein Ofen einmal in Glut ist, so bedarf er nur einer verhältnismäßig geringen Menge von Heizmaterialzufuhr, während, wenn er einmal erkalte ist, zunächst verschiedene Doppelwagen dazu gehören, um ihn wieder auf Hitze zu bringen. Zudem hat ein Erkalten der Ofen mancherlei Reparaturen im Gefolge. Auch darf nicht außer acht gelassen werden, welchen Schaden die Werke dadurch haben, daß sie ihren Lieferungsverpflichtungen nicht nachkommen können.

Bolmarstein. 6. Nov. Um die Befürchtungen der Bewohner Bolmarsteins zu beheben, daß ihnen ihr Lieblingsaufenthalt, der Schloßberg, gesperrt oder sein Betreten nur gegen Entgelt gestattet werden könne, hat der Vorsitzende des Ausschusses für die Erhaltung der Burgruine Bolmarstein, Herr Landrat Hartmann, der Gemeindevertretung gegenüber eine Erklärung abgegeben dahingehend, daß vom Ausschuss nicht beabsichtigt sei, nach Beendigung der Ausgrabungs- und Erhaltungsarbeiten an der Ruine diese für den öffentlichen Zutritt zu sperren und sie etwa nur gegen Entgelt zugänglich zu machen. Eine derartige Maßnahme erscheine schon deshalb ausgeschlossen, weil das Grundeigentum an der Ruine, soweit es nicht dem Familienverband der Grafen von der Rede Bolmarstein gehöre, in das Eigentum der Gemeinde Bolmarstein übergehen solle.

Schwerte. 6. Nov. Von einem betrübenden Unglücksfall wurde die Familie des Oberpostkassiers Rademacher an der Hagenerstraße hieselbst betroffen. Dem ältesten Sohne, Zögling des evangelischen Lehrerseminars zu Söest, mußte vor Kurzem einer Verletzung wegen, wahrscheinlich vom Fußballspiel herrührend, das rechte Bein bis zum Knie amputiert werden. An den Folgen dieser Operation ist der hoffnungsvolle junge Mann jetzt gestorben.

Dortmund. 6. Nov. Die außerordentliche Dürre im Laufe dieses Sommers hat den Wasserverbrauch bei dem hiesigen Wasserwerke im dritten Vierteljahr um 1133921 Kubikmeter auf 9071409 Kubikmeter steigen lassen. Den höchsten Tagesverbrauch wies der 31. Juli mit 112333 Kubikmetern auf. Das Werk hatte sich unmittelbar nach den Erfahrungen, die es in der Frostperiode 1909 durchgemacht hatte, auf die sofortige Erweiterung der Wassergewinnungsanlagen geworfen und wäre in der Zeit der Dürre ohne diese Erweiterungen erheblichen Störungen ausgesetzt gewesen. Immerhin war das Werk trotzdem genötigt, durch Anlage von Stauen innerhalb des Berechtigungsgebietes den Grundwasserstand wesentlich zu heben, um den Betrieb gefahrlos aufrecht erhalten zu können. Der kurz vor der Vollendung und mehrere Wochen vor der Fertigstellung der Stauen eingetretene Wassermangel, über den einzelne höher gelegene Punkte des Versorgungsgebietes stundenweise zu klagen hatten, hatte eine teilweise Zerstörung der Staue durch Unterpflung und Beschädigungen an der Entlüftungsanlage als Ursache. Man hofft, auch den Rest der Trockenperiode ohne weitere Störung zu überwinden, wenn auch zur Zeit noch die Befürchtung besteht, daß durch das Einsetzen eines Frostabschnittes vor Eintritt ergebigen Regens der Grundwasserstand immer mehr zurückgeht.

Dortmund. 6. Nov. Eine rapide Bevölkerungszunahme erfährt die Stadt seit der letzten Personenstandsaufnahme, nämlich um 11 000 Seelen, was an das enorme Wachsen amerikanischer Städte erinnert. Im neuen Jahrhundert, also in einem Zeitraum von 11 Jahren, wuchs die Einwohnerzahl um ca. 80 000. Auch im Jahre 1895 war ein Zuwachs von 10 000 Seelen zu verzeichnen, während Zunahmen von 7 bis 9000 Einwohnern öfters vorkamen, doch ist die Zahl 11 000 noch nicht erreicht worden.

Münster i. W. 6. Nov. Der Vorstand des westfälischen Bauernvereins hat an den Reichstagskanzler auch ein Danktelegramm an den Minister Frhr. v. Schorlemer gerichtet. Darauf ist an den Vereinsvorsitzenden Frhr. v. Twidel folgende Antwort eingegangen: „Ew. Hochwohlgeboren bitte ich für die mir namens des westfälischen Bauernvereins ausgesprochene Zustimmung zu meiner Stellungnahme in den letzten Reichstagsdebatten über Futternot und Teuerung meinen besten Dank entgegenzunehmen. In der Verteidigung unserer bewährten, die Interessen aller Berufs- und Erwerbsstände schützenden Wirtschaftspolitik ist das einmütige Eintreten der westfälischen Landwirte für die preussische landwirtschaftliche Verwaltung besonders wertvoll und erfreulich. Frhr. v. Schorlemer, Landwirtschaftsminister.“

Nadbornwald. 6. Nov. Unser neuernannter Pfarrer der kath. Gemeinde wird am Sonntag den 12. November eingeführt.

Nadbornwald. 6. Nov. Die Bergische Handelskammer hatte bekanntlich auf Anregung ihres Mitgliedes, Herrn Otto Rocholl zu Nadbornwald die Notwendigkeit des Baues einer Höhenbahn von Lennep nach Nadbornwald und gleichzeitig einer Abkürzungsstrecke Hückeswagen Kräwinklerbrücke in einer an den Verkehrsminister gerichteten Denkschrift ausführlich begründet. Wie wir hören, haben sich nunmehr auch die Handelskammern

Düsseldorf und Solingen dem Vorgehen der Venneper Handelskammer angegeschlossen und es ist daher zu erwarten, daß sich die genannten Kammern nun auch an der weiteren Arbeit nach gedachter Richtung hin aktiv beteiligen werden. — In Bezug auf die gepante Höhenbahn lesen wir im „Düsseldorfer Gen.-Anz.“ vom 1. ds. Mts. unter Ver-
kehrswünsche“ das Folgende: Schließlich sei bei der Be-
sprechung auswärtiger Anträge auch des Vorgehens der
Solinger Handelskammer gedacht. Die Anträge dieser
Handelskammer beschäftigen sich in dankenswerter Weise
mit recht alten, auch von hier ausgehenden Wünschen
nach Verkehrsverbesserungen auf der Strecke Düsseldorf-
Ohligs-Solingen-Venneper. Die Beschwerden über die mangel-
haften Verkehrsmöglichkeiten auf dieser Strecke haben schon
manche Spalte ausgefüllt und sind denn auch teilweise mit Er-
folg erhoben worden. Die Anträge der Solinger Handels-
kammer erstrecken sich bekanntlich auf Schaffung mehrerer
Züge von Düsseldorf nach Lüdenscheld über Solingen-Venneper.
Nadevornwald. Erstens wird ein Frühzug erstrebt ab Düssel-
dorf-Hauptbahnhof 6,35; ab Ohligs 6,57; ab Solingen 7,07
ab Venneper 7,32; ab Nadevornwald 8,05; an Lüdenscheld
9,08 Uhr vormittags; zweitens ein Zug ab Lüdenscheld
6,24; ab Brügge 6,37; ab Nadevornwald 7,30; ab
Venneper 8,16; ab Remscheid 8,24; ab Solingen 8,41;
ab Ohligs 8,50; an Düsseldorf-Hauptbahnhof 9,10 Uhr
vormittags. Ferner wurden beantragt neue Züge ab
Düsseldorf-Hauptbahnhof 2,46; an Lüdenscheld 5,55 Uhr
nachmittags, und ab Lüdenscheld 10,11; an Düsseldorf-
Hauptbahnhof 12,54 Uhr mittags. Endlich wird noch
ein Sitzzug Lüdenscheld-Düsseldorf gefordert: ab Lüdenscheld
3,44; ab Nadevornwald 4,46; ab Venneper 5,28;
ab Remscheid 5,35; ab Solingen 5,51; ab Ohligs 6,00;
an Düsseldorf-Hauptbahnhof 6,20 Uhr nachmittags. Der
Wert dieser Anträge sowohl für die Beziehungen des
Bergischen Landes zu seiner altangestammten Hauptstadt,
sowie für den gegenseitigen Verkehr mit dem Sauerlande
ist an anderer Stelle bereits hinreichend gewürdigt.
Hoffen wir, daß unsere Eisenbahndirektion in Elberfeld
die Erfüllung dieser Wünsche herbeiführt, und daß sie
auch im Interesse Düsseldorfs allen ihren Einfluß dahin
geltend macht, unsere linksrheinischen Verkehrsbeziehungen
zu schützen und zu stärken.

Wipperfärth, 6. Nov. Ueber einen Pferdehandel
hier selbst wurde in den letzten 14 Tagen viel Wahres
und Falsches erzählt. Die Sache verhält sich folgender-
maßen: Vor ca. 14 Tagen handelte Hr. Chr. Heuser hier
von einem auswärtigen Gemüschändler zwei Pferde ein.
Der Verkäufer legitimierte sich durch einen Gewerbeschein,
der den gleichen Namen aufwies wie das Schild des
Gemüschwagens. Mit dem Kaufpreis verschwand der Ver-
käufer. Andern Tages meldete sich aus Barmen der wirk-
liche Eigentümer und reklamierte die Pferde, indem er
angab, der Verkäufer sei sein Angestellter gewesen, der
nicht das Recht gehabt habe, die Pferde zu verkaufen.
Da jedoch der Verkäufer den Gewerbeschein des Inhabers
vorgezeigt hatte, so muß sich Letzterer wohl oder übel
bequemen, Herrn Heuser den gezahlten Kaufpreis zu er-
setzen, worauf die Pferde wieder in sein Eigentum über-
gingen.

Jahresversammlung der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses der Grafschaft Marl

im Vereinshause zu Hagen am 1. November 1911.

Mit der Generalversammlung begann um 1/8 Uhr
die Tagung des Vereins. Der kleine Saal des Vereins-
hauses war überfüllt. Auch eine Anzahl von Frauen
hatte sich eingefunden. Der Vorsitzende eröffnete die Ver-
sammlung nach dem Eingangsgebet des Pastors Nieder-
stein. Nach einer Zeichnung der gegenwärtigen Lage
wurde von der Versammlung einstimmig folgende Reso-
lution angenommen: Die heutige Generalversammlung
des Vereins der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses
erklärte es für ein unerträgliches Aergernis, das Geistliche
in der evangelischen Kirche amtiert, die sich öffentlich
von jedem Bekenntnis lossagen. Sie dankt dem Spruch-
kollegium und den Kirchenbehörden für die Entscheidung
im Falle Jatho und erwartet bestimmt, daß jetzt in
unserer Westf. Provinzialkirche das bestehende Bekenntnis
ebenso geschützt wird. Es ist ein unzweifelhaftes Recht
der christlichen Gemeinde, daß ihr in Kirche und Schule
nur dasjenige Bekenntnis geboten wird, welches in der
Gemeinde besteht. An unsere Presbyter und Repräsen-
tanten richten wir die dringende Bitte: Haltet fest am
Bekenntnis. Eine lebendige, gläubige Gemeinde ist der
beste Schutz des Bekenntnisstandes der Gemeinde!

Hierauf schloß sich eine rege Besprechung der Auf-
gaben und Ziele des Vereins. Es war erfreulich, daß
fast nur Laien das Wort ergriffen und mit großer Ent-
schiedenheit für die Wahrung des Bekenntnisses eintraten.

Die öffentliche Versammlung im großen Saale begann
um 8 1/2 Uhr. Nach einem Psalmenvortrag und dem
Gesang des Liedes: „Wach auf, du Geist der ersten
Zeugen“ sprach Herr Pastor Köhlig das Eingangsgebet.
Dann begrüßte der Vorsitzende Prof. Dr. Eichhoff die
überaus zahlreich Erschienenen und betonte die Aufgabe des
Vereins. Nun folgten die Vorträge von drei Rednern.
Pastor Schürmann-Solingen sprach über das Thema: Die
Bibel — Gottes Wort, Pastor Frey-Lünen über die
Rechtfertigung aus dem Glauben, Pastor Weinberg-Barmen
über die Seeligkeit des Heilsbesesses und der Heilsgewißheit.

Die Versammlung nahm die gediegenen und eindrucks-
vollen Ausführungen mit großer Aufmerksamkeit entgegen.
Zum Schluß wurde das Lutherlied gesungen. Der Orts-
verein Hagen gewann durch die Tagung manch neues
Mitglied.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Urteil im Wiener Spionageprozeß Cords. Das Landes-
gericht in Wien verurteilte nach dreitägiger Verhandlung
den aus Hamburg gebürtigen Hans Cords wegen Spionage
und wegen Verleumdung zweier österreichischer Generalstabs-
offiziere zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers.

§ Dreimal zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in
Duisburg (O. Schl.) verurteilte den früheren Monteur Valerus
wegen dreifachen Mordes dreimal zum Tode, ferner zu
15 Jahren Zuchthaus und dauerndem Ehrverlust. Valerus
war Stiefbruder der Komolischen Mordbrennerbande, auf
deren Konto die Mordtaten gegen Schürmann-Gebhen-
Laurabütte, Gendarm Brich-Laurabütte und Schlosser
Kopke-Johannstadt zu setzen sind, ferner der Überfall auf
Piarer Biala in Biele, dem 2000 Gulden geraubt wurden.
Komol selbst ist am 9. April in Rosenburg bei Duisburg.

als er sich seiner Gefangennahme widersetzte, erschossen
worden.

§ Wieder ein Zivilcivileprozeß. In dem von der Stations-
ausseherin Lécille wegen Herausgabe des kleinen
Grafen Jolef Zivilcivile angeklagten Prozeß stand im
Potsdamer Landgericht ein Termin an. Es handelte sich
zunächst um die Zuständigkeit des Gerichts. Es wurde
beschlossen, in einem neuen Termin über die Zuständigkeit zu
entscheiden.

§ Prozeß Ohm und Genossen. (5. und 6. Tag.) In der
fortgesetzten Zeugenvernehmung vor dem Dortmunder Land-
gericht wurde dann Direktor Ahrens von der Berliner
Handelsbank vernommen. Zwischen dieser und der
Niederdeutschen Bank bestanden geschäftliche Beziehungen
von großem Umfang, weil man zu Ohm großes Vertrauen
hatte. Ohm hatte etwas hochfliegende Pläne und ist
schließlich von Ahrens wiederholt gewarnt worden. Leider
hatten Ahrens Ratsschläge bei Ohm nicht immer den ge-
wünschten Erfolg.

§ Die Unterhaltungen in der Küche der 61er. Nach
achtstündiger Verhandlung ist der umfangreiche Prozeß vor
dem Thurner Kriegsgericht, der sich gegen 14 jetzige und
ehemalige Militärpersonen wegen großer Durchschereien
beim Infanterie-Regiment Nr. 61 richtete, zu Ende gegangen.
Das Urteil lautete gegen den ehemaligen Unteroffizier Fraut
auf 7 Monate Gefängnis und Degradation, gegen den
Sergeanten Nagel auf 8 Monate Gefängnis und De-
gradation, gegen den Sergeant Knorr auf 3 Wochen ge-
linden Arrest und Degradation, gegen den Sergeant
Schütte auf 10 Monate Gefängnis und Degradation, gegen
den Bizefeldwebel Busse auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis
und Degradation, gegen den Musketier Trippler auf
7 Monate Gefängnis und Verlegung in die zweite Klasse
des Soldatenstandes. Fünf Angeklagte erhielten Mittelarrest
von 4 Wochen bis herab zu 10 Tagen, zwei Angeklagte
wurden freigesprochen.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

*** Chauffeursstreik in London.** Ein ganz verändertes
Bild bieten die Straßen Londons infolge des Chauffeur-
streiks. Von etwa 7000 vorhandenen Taximeter-Auto-
mobilen sind 6000 zur Ruhe gezwungen. Der Sekretär der
Gewerkschaft der Fuhrleute erklärte, er könne, was auch
immer die Entscheidung sein möge, ohne Zögern die Unter-
stützung seiner Gewerkschaft versprechen. Er glaube, daß
auch die Taximeterchauffeurs unterstügen würden. Rängst von der Straße verschwundene Be-
förderungsmittel sieht man wieder in Tätigkeit treten. Das
Publikum sieht den streikenden Chauffeurs trotz der ent-
stehenden Unbequemlichkeiten sympathisch gegenüber.

*** Vermächtnis für Ferienkolonien.** Der verstorbene
Hausbesitzer Lachy hat sein Grundstück, das einen Wert von
300 000 Mark hat, der Stadt Berlin mit der Bedingung
vermachtet, daß das Haus nicht veräußert werden darf. Die
Einkünfte des Grundstücks sollen wohltätigen Zwecken, ins-
besondere den Ferienkolonien ausfließen.

*** Ende des Streiks in der Holzindustrie.** In Hamburg
ist auf Grund der in den letzten Tagen in Berlin geführten
Verhandlungen in einer Verammlung der Arbeitgeber und
Arbeitnehmer des Holzgewerbes beschlossen worden, die
Arbeit am Montag, den 6. November wieder aufzunehmen.
Der neue Tarifvertrag gilt von diesem Tage an bis zum
15. Februar 1912. Der Streik hat 33 Wochen gedauert.

Kongresse und Versammlungen.

**** Deutscher Mittelstandskongreß.** Der vom Samstag
einberufene deutsche Mittelstandskongreß wurde in Berlin
eröffnet und vom ersten Präsidenten des Sanjabinus, Dr.
Nieder, begrüßt. Redner betonte, daß die Einberufung dem
Mittelstand nicht durch Redensarten, sondern durch praktische
Arbeit helfen wollen. Im Verlauf der Tagesordnung wurde
über die Hebung des kleingewerblichen Kredits, über
geordnete Buchführung, über Fragen des Detailhandels und
dergleichen brennende Fragen des Kleinverwerbes eingehend
debattiert. Es wurde folgende Resolution angenommen:
Die Mittelstandskonferenz erklärt, daß die Konsumvereine in
derselben Weise wie Handel und Gewerbe besteuert und
feinerlei Vergünstigungen an dieselben gewährt werden
sollen. Insbesondere sind die Rabatte zur Steuer heran-
zuziehen. Ein gleiches gilt von den sonstigen gefehligen
Vorschriften gewerbepolizeilichen Inhalts, die für den
Detailhandel gelten. Die Gründung oder Ausdehnung von
Beamtenskonsumvereinen soll nur dort angängig sein, wo
der Kleinhandel nachweislich die Bedürfnisse nicht zu be-
friedigen vermag. Jede behördliche Unterföhrung der Beamten
— K. B. durch billige oder mißfreie Überlassung von Räum-
lichkeiten sowie dadurch, daß Beamte während ihrer Dienst-
stunden für K. B. tätig sind, muß unterbleiben.

**** Der Verband der deutschen Juden nahm in seiner von
etwa 500 Delegierten besuchten vierten Hauptversammlung
in Berlin eine Resolution an, in der die Durchführung der
den Juden verfassungsmäßig verbürgten Gleichberechtigung
gefordert wird.**

**** Der Ausschuß nationaler Arbeiterverbände begann in
Berlin eine Tagung in der dortigen Handwerkskammer. An
der Ehrentafel bemerkte man etwa 100 Vertreter der
Ministerien, Oberpräsidenten, Regierungspräsidenten, der Polizei-
präsidenten von Groß-Berlin, der rechtsstehenden Parteien des
Parlaments, eine große Zahl von Industriellen, Professoren
u. s. w. Rupp-Böllingen sprach über die deutschen Werk-
vereine, die seit 1905 gegen die zentralisierten Gewerk-
schaften überall in Städten zu einem Bunde sich zusamen-
geschlossen hätten, der 700 Vereine mit 60 000 Arbeitern
zähle. Sodann referierte der geschäftsführende Vorsitzende
des Bundes vaterländischer Arbeitervereine Heuer über
„Streik und Arbeitswillensschwund“. Während der Ver-
handlungen erschien, aus lebhaftester Begrüßung, Generalfeld-
marschall Freiherr v. d. Goltz. Es gelangte ein Guldigungs-
telegramm an den Kaiser zur Absendung. Hierauf berichtete
Fischer-Berlin über die Notwendigkeit unserer nationalen
Arbeiterbewegung. Hierzu wurde eine lange Resolution
vorgelegt, in der es u. a. heißt: Der Streik ist ein zwei-
schneidiges Schwert, und nur bei einem kurzschichtigen, eng-
herzigen Verhalten der Arbeitgeber könnten die Arbeiter ihn
als letztes Mittel in Erwägung ziehen, aber in neun von
zehn Fällen könnte der Streik und damit Not und Elend
für die Familie der Arbeiter vermieden werden. Wir können
den Streik nur anerkennen als ein politisches Kampfmittel.
Den Streik im Kriegsfalle, mit dem im letzten Sommer viel
gespielt worden ist, müssen wir als das Verbrechen des Hoch-
verrats und Landesverrats bezeichnen.**

Beste Nachrichten.

Sturmflut an der deutschen Küste.

Anhaltendes Unwetter hat zu einer schweren Sturm-
flut an der deutschen Nordseeküste geführt. Ernste
Schäden sind an Seedeichen eingetreten, viele Menschen-
leben schweben in Gefahr. Die Rettungsgesellschaften
haben schwere Arbeit. Eingehende Meldungen belagen:
Oberhalb der Elbmündung auf dem Scharhoernriff
sind ein Dampfer und ein Dreimaßschoner gestrandet.
Der Dampfer ist gesunken, über seine Mannschaft
ist nichts bekannt. An anderer Stelle in der Elb-
mündung ragt das Wrack eines Segelschiffes empor.
Sturm und Brandung zerstörten nachts das Kurhaus von
Westerland sowie die einzige vom Kurhaus am
19. September verschont gebliebene Strandhalle, den
Musikpavillon, die Strandburghalle und die Wandelbahn.
— Aus Helgoland wird berichtet, daß infolge der Stürme
und des Hochwassers das Vorland übersflutet ist und die
Düne stark gelitten hat. — Aus Brest wird berichtet,
daß der Deich auf zwei Kilometer Länge von den Fluten
weggerissen wurde. Die Deiche bei Wessellurener Roca

und bei Schülper-Siel sind an zahlreichen Stellen durch-
brochen worden. Die Röge sind überschwemmt, das Vieh
steht tief im Wasser. Zwischen Süderkapel und Erbe ist
der Eiderdamm gebrochen. Von Friedrichstadt sind Wagen
mit Booten dorthin unterwegs, um die eingeschlossenen
Menschen zu retten.

Westerland, 6. Nov. Ein orkanartiger Sturm
legte heute nacht die Plattform mit dem Musikpavillon,
die Kurhausstrandhalle, die Strandburghalle und die
Treppenübergänge weg. Bei der Strandhalle steht. Der
Wasserstand ist hoch. Spritzwellen gingen über die Dünen,
von denen große Stücke weggerissen wurden. Das Dach
des Hotels Hohenzollern wurde die Friedrichstraße
gekleubert. Der Sturm hält noch an.

Schleswig, 6. Nov. Infolge des anhaltenden
starken Sturmes kann die Straßenbahn zwischen Rends-
burg und Husum nicht mehr verkehren, da der Damm
übersflutet ist. Von Friedrichstadt sind Wagen mit
Booten unterwegs, um die bei Süderkapel und Erbe
eingeschlossenen Menschen zu retten. Militär ist von ver-
schiedenen Garnisonen nach den bedrohten Orten mittels
Extrazuges abgegangen.

Berlin, 6. Nov. Der Bankier Moritz Selfft, der ältere
Sohn des Geh. Kommerzienrats Edmund Selfft, Senior, des
der Bankfirma M. Selfft u. Co., hat in einem Unfall von
Schmermut Selbstmord verübt.

Berlin, 6. Nov. In einem hiesigen Sanatorium ist der
langjährige Direktor der Dresdner Bank, Geh. Kommerzien-
rat Arnlaeb, an den Folgen einer Operation, 69 Jahre alt,
gestorben.

Brannschweig, 6. Nov. Auf der Landstraße bei Ritter-
gus Martinsbühl in der Nähe von Meine war der Ober-
schweizer Bullmann aus Martinsbühl hinterücks erschossen
und beraubt worden. Die Täter, die Meierarbeiter
Knappstein, Bartels und Engler, sind hier verhaftet worden.

Kassel, 6. Nov. In einem hiesigen Hotel erschof sich der
Oberleutnant Freiherr v. Wisingerode vom Traindepot in
Darmstadt, nachdem er eine Aussprache mit seiner von ihm
getrennt lebenden Gattin hatte.

Olebo, 6. Nov. Der an den schwarzen Beinen erkrankte
Wirt Johann Andzowski aus Garbassen ist aus seiner
Wohnung spurlos verschwunden.

Newport, 6. Nov. Der ehemalige Mitarbeiter Well-
manns, Vaniman, der ein neues Luftschiff zur Überquerung
des Ozeans gebaut hat, machte mit diesem Ballon, „Akron“
genannt, eine kurze Probefahrt.

San Francisco, 6. Nov. In Auburn in Kalifornien
stürzte eine im Bau begriffene Brücke, welche die größte in
der Welt werden soll, teilweise ein. 16 Arbeiter wurden
getötet.

Singapur, 6. Nov. In Tschifu, Kaumi und Kiautschau
ist die Republik ausgerufen. Die Fremden sind außer
Gefahr. Die vornehmen Chinesen flüchten hierher.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachd. verb.)

- 8. Nov.: Bewölkt, teils trübe, kälter, Nebel. Nahe Null.
- 9. Nov.: Nebel, trübe, feuchtkalt, Nahe Null.
- 10. Nov.: Nebel, trübe, feuchtkalt, Nachfröste.
- 11. Nov.: Meist trübe, naßkalt, teils heiter, Nachtfrost.



Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute
Nacht 12 3/4 Uhr, unsern innigstgeliebten Vater
Grossvater, Schwiegervater, Schwager und
Onkel

Carl Spiess

im Alter von 81 Jahren, nach kurzem Kranken-
lager zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Dieses teilen tiefbetrübt mit, und bitten
um stille Teilnahme:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halver, Lüdenscheld und Bochum, den
7. November 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag,
den 9. November, nachmittags 2 1/2 Uhr vom
Sterbehause aus statt.

Verkaufe bis Sonntag den Rest meiner Waren zum Spottpreise

Wm. S. Buschhaus

Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen
einige Waggon

la. Runkelrüben

Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.

Am Donnerstag morgen, den
9. d. M. komme ich mit einer
schönen Auswahl
Rüben in Rodt bei
Marienheide an.

Eduard Moos.

Erhielt noch eine Ladung
prima

Kappus

und gebe denselben zu
s Mark pro Zentner ab.

Alb. Herdepe, Halver.

Eine Wohnung

zu vermieten.

Th. Lynker, Kreuzweg.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmer
zu vermieten

Carl Klein, Bienenbaum 6 Halver.

2 schöne Wohnungen

in meinem Neubau zu ver-
mieten.

Fr. Singerhoff, Walde,
b. Schwenke.

Junger Handwerker sucht
in Schalksmühle per sofort

Logis.

Näheres in der Expedition
des Schalksm. General-Anzeig.

Mehrere jugendliche

Arbeiter und Mädchen

per sofort oder später bei hohem
Lohn gesucht.

Kaiser & Co., Schalksmühle i. W.

Kleines Brennholz

liefern

Gebr. Dahlhaus,

Stephansohl bei Brügge

Ein wachsender zuverlässiger

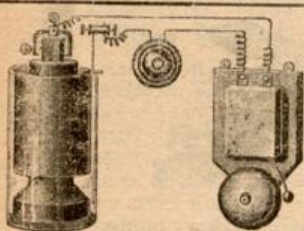
Hund

wird gekauft von
Th. Lynker, Kreuzweg.

Schließkörbe

für Wäsche und Reise
empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver



Alle elektr. Lehrmittel
f. Schule, Haus u. prakt. Ge-
brauch. Kat. 2500 Abbild.
frei. Vertreter gesucht.

H. R. Müller, Weimar 77e

Kartoffeln

zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preisangabe der Sorte
und des Quantums an

Fritz Kormannshaus jr.,
Radevormwald, Telephon 47.

Gemüse-

Konserven

in großer Auswahl.

Fr. Bangert, Halver.

Empfehle feines

Backmehl
Weizenmehl
Kartoffelmehl
Hafermehl
Reismehl
Maizena
Mondamin
Grünkernmehl
Rote Grütze
Vanillesaucenpulver
Eispulver
Puddingpulver
Backpulver
Vanillezucker,
Salizyl,
Frau E. Lausberg, Halver.

la. Sauerfrucht

per Pfd 20 Pfg.

Max Laible, Oberbrügge.

Frische Kokosnüsse

frische Wallnüsse

empfiehlt

Frau E. Lausberg, Halver.

Sprechstunden: Werktags von 8-12, 2-7, Sonntags 9-1 Uhr.

Zähne 1.80

an
per Zahn

ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte.

Umarbeiten nichtstehender Gebisse.

Plomben in Gold, Amalgam, Porzellan usw.

Spezialität:

Gebisse ohne Gummienplatte. : Kronen- u. Stifzähne.

Zahn-Atelier H. Baumann,
Hagen, Elberfelderstraße 39

im Hause des Herrn Nothe.

Aus Angst

vor dem Zahnziehen quälten
sich viele unnötig mit langen
Zahnärztlichen herum. Da
mein örtliches Betäubungs-
mittel fast gänzlich schmerz-
los wirkt, bitte ich das
geehrte Publikum, sich im
Bedarfsfalle in meine Praxis
zu bemühen, um sich von
der Wahrheit zu überzeugen.

Zahnziehen mit örtlicher
Betäubung . . . 1 Mk
Zahnreinigen . . . 1 Mk
Plomben . . . von 1 Mk an
Reparaturen von 1 Mk an

Wasserwerk Halver.

Mit Rücksicht auf das zu erwartende Frostwetter wird
darauf aufmerksam gemacht, daß es zum Schutze der Haus-
leitungen und Wassermesser dringend erforderlich ist, bei Frost-
wetter die Fenster und Türen, namentlich an den Kellern,
dicht zu schließen, auch die nicht frostfrei liegenden Wasser-
leitungsröhren des abends zu entleeren.

Versäumnisse können kostspielige Reparaturen und Schaden-
ersatzansprüche im Gefolge haben.

Halver, den 1. November 1911.

Die Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Der bei In der Bever von der neuen Bevertalsperre ab-
zweigende öffentliche Weg In der Bever-Ruhlen-Schwenke
soll auf der Strecke von der Südgrenze der dem Landwirt
Wiebusch gehörenden Parzelle Flur 37 Nr. 6 bis zum Treff-
punkte mit dem Wege Hohenplancken-Ruhlen dem öffentlichen
Verkehr entzogen werden.

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß § 57 des Zuständig-
keitsgesetzes vom 1. August 1883 bekannt gemacht.

Etwasige Einsprüche sind zur Vermeidung des Ausschlusses
binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Behörde geltend
zu machen.

Halver, den 3. November 1911.

Die Wegpolizeibehörde: Thomas, Amtmann.

Amts-Sparkasse Halver.

Sämtliche Einlagen werden bis Ende 1912 tageweise mit

4 Prozent verzinst.

Anmeldungen zum Contokorrent- und Scheckverkehr werden
entgegengenommen.

Die Verwaltung.

Denka Kursbuch.

Das neue Kursbuch 1911/1912.

Uebersicht der Eisenbahn- und Dampfschiffs-Jahrpläne
des deutschen Reichs mit Eisenbahnkarte von Mittel-Europa.

Preis Mk. 2.—

empfiehlt

Wilh. Bell jr., Halver i. W.



Fahrräder und
Nähmaschinen!

Billige Preise, Teilzahlung, eigene
Reparaturwerkstätte am Plage.

M. Linnepe, Halver i. W., Brantstr. 13

Carl Drecker, Wipperfurth

Telefon Nr. 52. — Unterstrasse 51. — Telefon Nr. 52.

Handlung in Eisen-, Stahl- und Messing-Waren.

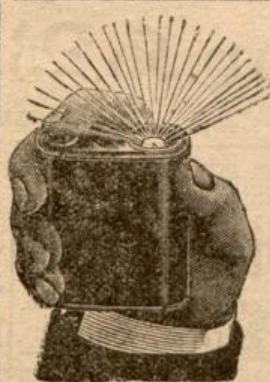
Oefen und Herde.

Küchen- und Haus-
haltungs-Gegenstände.

Glas-, Porzellan- und
Krystall-Sachen.

Geschenk-Artikel
in Nickel,

Alfenide u. Neusilber
in grosser Auswahl.



Elektrische Taschen-Lampen

in allen Preislagen, sowie

Ersatz-Batterien
u. Glüh-Lampen

billigst bei

Hugo Köhler, Halver.

Milchversandscheine

empfiehlt die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei Jahre Schiffsjunge

Kaiserlich deutscher Marine 1908-1910

ca. 200 Originalbriefe eines Schiffsjungen.

Herausgegeben von W. Meyer, Lehrer

Preis Mk. 1.25.

Die Präsidial-Geschäftsstelle des deutschen Flotten-
Bereins schreibt über die Briefe: „Sie werden
viele alte und junge Leser interessieren können,
da sie offenbar von einem Jungen geschrieben
sind, der mit offenen Augen die Welt gesehen
und das Erlebte in recht geschickter Weise aus-
zudrücken verstanden hat.“ — Herr Kapitän
zur See z. D. Meuß, Oberbibliothekar des
Reichs-Marine-Amts gibt aus eigener Ver-
anlassung folgendes Urteil: „Ich muß gestehen,
daß es das Beste ist, was ich je über unsere
Schiffsjungenziehung gelesen habe. Formlich
plastisch führen die Briefe die Umgebung und
den Geist vor, in dem unser Unteroffiziersnach-
wuchs aufwächst; in ihrer klaren, wahren
Schilderung wirken sie überzeugend und verdienen
die weiteste Verbreitung in deutschen Landen;
sind sie doch durchaus geeignet, den Eltern, die
mit Sorgen ihren Sohn, der für die meisten
ganz unbekannten Laufbahn übergeben, ein rich-
tiges Bild von dem zu geben, was eines unver-
dorbenen, in guter häuslicher Zucht aufgewachsenen,
für seinen Beruf begeisterten Jungen dort wartet.“
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen
oder auch direkt vom Verlag

Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Empfehlen zu den billigsten Preisen

Möbel

Buffets, Vertikows, Kommoden Leinschränke, Kleider-
schränke, Waschkonsolen, Waschkommoden, Nachtschrank
mit und ohne Kiolett-Einrichtung, Konsölen, Küchen-
schränke, Anrichten, Spiegel in den verschiedensten
Formen und Größen, Sofatische, Speisetische, Auszieh-
tische, Naktische, Serviertische, Bauernische, Nipptische-
Blumentische, Schreibtische, Küchentische, englische, alt-
deutsche und gewöhnliche Bettstellen in Holz und Eisen,
verstellbare Matratzen, Stühle aller Art, Paneelbretter,
Bücherbretter, Servierbretter, Garderobenständer, Gar-
derobenhalter Küchenbänke, Fußbänke.

Körbe.

Komplette Zugvorrichtung für Gardinen.

Gebrüder Karthaus, Halver.

Ich empfehle die neuesten

Damentäschchen

in Leder, Sammet etc.

in allen Preislagen.

Wilhelm Bell jr., Halver i. W.

Mechanische Tischlerei

Albert Schmalenbach

Hohenplancken bei Halver i. W.

empfiehlt sich zur Anfertigung
aller vorkommenden Bau- und
Möbel-Tischler-Arbeiten in alt-
renommierter Qualität zu Kon-
kurrenz-Preisen.

Spezialität: Haus- und Zimmertüren,
Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs-
und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

Verlobte

werden um Besichtigung meiner Inter-
santen und grossen Musterzimmer-Aus-
stellung gebeten, erstklassige süddeutsche
Arbeit, mässige Preise. : : : : :

Ernst Rabenschlag, Hagen i. Westfalen

Möbelfabrik

Gemischter Chor Halver.

Mittwoch, den 8. November

Chorstunde.

Der Vorstand.

Sängerbund „Eintracht“ Schalksmühle.

Donnerstag, abends 9 Uhr

Chorstunde.

Um allseitiges Erscheinen wird
gebeten Der Vorstand.

Turn-Verein

Deddinghausen.

Samstag, den 11. November,
abends 8 1/2 Uhr im Vereins-
lokal

Versammlung.

Tagesordnung wird in der
Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

la. Gsiggurken

10 Stück 25 Pfg.

la. extra große Salzgurken

10 Stück 42 Pfg.

la. Kronenwürstchen

à Paar 18 Pfg.

M. Schäfermann, Halver.

Bratheringe, Bratschellische
Bismarckheringe

Rollmöpse, russ. Sardinen
Gsiggurken u. s. w.

eingetroffen

Frau E. Lausberg,
Halver.

Auf Lager und an meinem
Hause vorrätig:

Rübkuchen,
Zuckerschnitzel,
Trockenschnitzel,
Kleie,
Kleienmelasse,
Gerste,
Gerstenmehl eig. Mahlung
Mais,
Maismehl eigene Mahlung
russ. Hafer,
Pferdehäcksel
und Düngemittel
empfiehlt

G. S. Clever, Springhausen



Hüdenfutter
Gühnerfutter
Gundeluchen

empfiehlt

Rudolf Johann,
Garthausen.